

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Am 18. November 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 80 den Erlass des Finanzministeriums vom 5ten November 1862, über die Zollbefreiung mehrerer Getreidearten und des Maismehles in der Einfuhr in das Komitat Fiume.

Nr. 81 die Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft vom 5. November 1862 — gültig für alle Kronländer — über die Aufhebung des Zuschlages von einem halben Kreuzer beim Verkaufe der gestempelten Brief-Kouverts.

Nr. 82 die Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft vom 6. November 1862 — gültig für die ganze Monarchie, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs und Dalmatien — womit mehrere Aenderungen der bisherigen Normen über die Bewerbungen um die Staats-Kennpreise festgesetzt werden.

Nr. 83 die Verordnung des Staatsministeriums und des Kriegsministeriums vom 9. November 1862, betreffend die Aufhebung der Militärjurisdiktion in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten der im Königreiche Ungarn angestellten k. k. Zivilstaatsbeamten und Diener und der k. k. Finanzwachmannschaft.

Wien, 19. November 1862.
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 20. November.

Das Tadelvotum, welches das Herrenhaus in der Sitzung vom 18. d. M. gegen den Grafen Wolkenstein ausgesprochen hat, und dem alle in der Sitzung anwesenden Herren Erzherzoge beigegeben haben, ist von besonderer Bedeutung. Der edle Graf, welcher auf Grund der Februar-Verfassung gewählt und das Mandat angenommen hatte, erlaubte sich, sein Wegbleiben von den Beratungen des Hauses damit zu motiviren, daß er den Reichsrath für nicht kompetent erklärte. Durch die Annahme des Kommissionsantrages hat das Herrenhaus bewiesen, daß es fest zu der Verfassung steht, und wird solche Manifestation nicht verschlen, überall den günstigsten Eindruck zu machen.

In parlamentarischen Kreisen, die sonst über die Intentionen des Ministeriums gut unterrichtet sind, hält man es für wahrscheinlich, daß die Session des Reichsrathes am 4. Dezember noch nicht geschlossen werden wird. Die Differenzen, die zwischen den beiden Häusern des Reichsrathes bezüglich einiger noch zu vereinbarenden Gesetze obwalten, dürften mit dem besten Willen in der so kurz bemessenen Zeit nicht beglichen werden können. Man hält es daher für wahrscheinlich, daß die Landtage, um den Bestimmungen der Verfassung und des kaiserlichen Handschreibens zu genügen, wohl am 10. Dezember zusammenzutreten aber nach den ersten Sitzungen wieder sich vertagen werden, so daß Landtage und Reichsrath nicht gleichzeitig in Thätigkeit verbleiben würden. Der Reichsrath würde dann so lange Zeit versammelt bleiben, bis die in Verhandlung begriffenen Gesegentwürfe erledigt wären. Die Zwischenpausen, welche dadurch eintreten, daß ein Gesetz von einem Hause zum anderen wandert, sollen dazu benützt werden, um ein Gesetz über „Versammlungen“ noch in dieser Session zu Stande zu bringen. Man verzichtet darauf, noch in dieser Session ein „Vereinsgesetz“ zu vereinbaren, aber man hält es für ausführbar, ein Gesetz zu schaffen, welches in einigen wenigen Paragraphen das

Recht, Versammlungen zu veranstalten, sicher stellt. Als Grundlage für dieses Gesetz würde der sehr freisinnig gehaltene Entwurf benützt werden, den Dr. Giskra in seiner Eigenschaft als Berichterstatter im Ausschusse für das „Vereinsgesetz“ vorgelegt hat. Dieser Ausschuss hat schon im Monate Juli v. J. seine Arbeiten sistirt, weil mit Berücksichtigung auf das einzuführende deutsche Handelsgesetzbuch keine Bestimmungen über die Bildung von Aktienvereinen getroffen werden konnten, und so gelangte der Ausschuss in seinen Beratungen nicht weiter als bis §. 8 des Vereinsgesetzes.

Die Situation in Italien wird immer ernsterer Natur. Die Ueberschwemmungen, die vermehrten Steuern rufen allenthalben die Unzufriedenheit der Bevölkerung wach und steigern die Verlegenheiten des Ministeriums. Die Deputirten langen täglich in Turin an, sie zeigen sich jedoch besorgt und unentschlossen. Das Ministerium wird von Ricasoli und Genossen heftige Angriffe erfahren; man schmeichelt sich indeß mit der Hoffnung, daß das Cabinet aus den Kämpfen dennoch siegreich hervorgehen werde. Man wird dem Parlament die Depesche des Herrn Drouin de Lhuys vorlesen und den Deputirten versprechen, neue Vorschläge in Paris zu machen, um die französische Regierung von ihrem Entschlusse Rom gegenüber wieder abzubringen. Das Cabinet weiß jedoch recht gut, daß dieß ihm nicht gelingen werde, daß Frankreich darauf beharren werde, Rom nicht zu verlassen; das Luriner Ministerium will dadurch jedoch mindestens Zeit gewinnen. Im Parlament bildet sich jetzt eine Partei, welche eine andere Hauptstadt wählen will. Auch diese Frage dürfte indeß noch hinausgeschoben werden.

Die Kandidatur des Prinzen Alfred von England, des zweiten Sohnes der Königin Viktoria, wird den neuesten Nachrichten zufolge jetzt in London ernstlich in Erwägung gezogen. Die britische Regierung würde, um der Kandidatur Chancen zu verschaffen, darin willigen, daß die ionischen Inseln Abgeordnete zum Parlament nach Athen senden und einen Theil von Griechenland unter der Bedingung bilden, daß sie das Protektorat von England und eine eigene, ihre Autonomie aufrecht haltende Verfassung bewahren. Der neue König würde seine Religion nicht verändern, sondern bloß den Eid ablegen, d. h. er die griechische Religion als Staatsreligion anerkennen werde. Prinz Alfred wurde am 6. August 1844 geboren. Er sollte vermöge der von seinem Vater getroffenen Anordnungen auf den Thron von Sachsen-Coburg gelangen; dieser würde nun seinem dritten Bruder, dem Prinzen Arthur, vorbehalten bleiben, welcher am 1. Mai 1850 geboren ist. — Wir wissen nicht, sagt die „France“ vom 18., in wie ferne dieser Plan sich verwirklichen werde; so viel ist jedoch gewiß, daß er ernstlich diskutiert wird, und daß bereits englische Agenten die Kunde in den verschiedenen Provinzen Griechenlands machen, die Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg bekämpfen und sich wegen des Prinzen Alfred verwenden. Europa, fährt das genannte Blatt fort, darf bei diesen Vorgängen die Augen nicht verschließen, denn die Thronbesteigung eines englischen Prinzen in Griechenland hieße den Orient ausschließlich englischen Interessen heimgeben.

Sitzung des Herrenhauses

vom 19. November.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Caffer und Wickenburg, später Rechberg, Ministerialrath Baron Haan.

In der Fortsetzung der Verhandlung über das Ausgleichsverfahren werden die §§. 22 bis inkl. 36 einstimmig angenommen. Ueber §. 37 entpinnt sich eine längere Debatte, an der Graf Leo Thun, Frh. v. Sonnenet, Minister v. Caffer und Frh. v. Krauß Theil nehmen.

Se. Erz. der Minister hebt besonders den Unterschied zwischen der Regierungsvorlage und dem Antrage der Kommission des Hauses in der in diesem Paragraphen enthaltenen Bestimmung bezüglich der Konkursverhängung über den Schuldner hervor.

Es wird zur Abstimmung geschritten. Das 1ste Alinea wird aus dem Verbesserungsantrage Thun's, das 4te mit dem der Kommission angenommen.

Zu §. 38 stellt Of. Thun einen Zusatzantrag, der vom Ministerialrath Haan bekämpft, vom Grafen Hartig unterstützt wird. Bei der Abstimmung wird ein anders formulirter Zusatzantrag des Berichterstatters, dem sich auch die Regierung anschließt, angenommen. Die §§. 39—41 werden angenommen.

Graf Hartig beantragt die Niederlegung einer vereinten Kommission aus beiden Häusern, um betreffs der obshwebenden Differenzen über dieses Gesetz rasch zu einer Vereinbarung zu gelangen. Graf Thun glaubt, daß zuerst die dritte Lesung des Gesetzes vorgenommen werden müßte. Der Antrag des Grafen Hartig wird angenommen.

Präsident Fürst Auersperg stellt den Zusatzantrag, daß die Zahl der aus dem Herrenhause zu wählenden Mitglieder dieser Kommission auf fünf beschränkt werde. Wird angenommen.

Es wird hierauf dem Antrage des Grafen Thun gemäß, zur dritten Lesung geschritten. Ueber den Nachtragskredit für die Reichsoertretung wird abgestimmt. Fürst Salm erklärt, daß er sich der Abstimmung enthalte. Der geforderte Kredit wird bewilligt.

Frh. v. Meyer verliest den Bericht der Finanzkommission über den Nachtragskredit von 3,768.114 fl. für die Kriegsmarine. Die Kommission beantragt die Erstellung dieser Summe in das Staatsersorderniß pro 1862. Altgraf Salm beantragt, das Haus wolle diesen Kredit mit dem Zusatz bewilligen, daß es sein Bedauern über dieses Ueberschreiten ausdrücke und die Hoffnung ausspreche, daß dieß in Zukunft unterbleibe. Der Antrag ist mitunterzeichnet von Graf. Larisch, Hoyos, Hartig, Starhemberg, Jablonowsky, Milczek, Josef Thun, Colloredo, Kauniz.

Altgraf Salm motivirt seinen Antrag damit, daß durch Nachtragskredite, zumal in dieser Ausdehnung, jede Feststellung eines Budgets illusorisch würde.

Graf Rechberg steht in dem Antrage eine schwere Anklage gegen die Regierung, und hat zu viel Vertrauen in die Billigkeit des Hauses, um annehmen zu dürfen, daß es sich diesem Antrage anschließen würde. Die Maßnahmen, die diesen Nachtragskredit erfordern, dürften nicht veröffentlicht werden, denn Geheimhaltung war notwendig, und so ist eine rechtzeitige Vorlage an den Reichsrath unmöglich gewesen.

Graf Thun findet das Votum des Hauses in dieser Angelegenheit für unzweckmäßig.

Graf Hartig glaubt, daß die Mehrausgabe einer Million, die schon von dem Jahre 1861 herührte, in der Vorlage gerechtfertigt hätte werden können, hält das Verhalten der Regierung für einen Formfehler, der gerügt werden müsse, ohne daß hierdurch ein Mißtrauen in die rechte Verwendung der Mittel von Seite der Regierung ausgesprochen werde.

Min. Wickenburg erklärt, daß die Mehrausgaben für 1861 bei Feststellung für das Budget 1862 noch nicht bekannt waren.

Fürst Jablonowsky spricht für den Antrag des Altgrafen Salm.

Graf Thun beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag des Grafen Thun wird angenommen.

Freih. v. Baumgarten beantragt dritte Lesung. Wird angenommen.

Schluß der Sitzung 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Oesterreich.

Wien. Se. Maj. haben mit allerh. Entschliebung anzuordnen geruht, daß in bürgerlichen Straf-Angelegenheiten der in Ungarn angestellten k. k. Zivil-Staatsbeamten und Diener, sowie der dort stationirten k. k. Finanzwache nunmehr die Kompetenz der allgemeinen ungarischen Zivilgerichte insoweit einzutreten habe, als es sich nicht um Angelegenheiten handelt, die bereits bei den Militärgerichten anhängig sind, und die daher auch von diesen beendet werden müssen; wogegen es bezüglich aller Angelegenheiten der Strafsjustiz bis auf Weiteres bei der allerh. Entschliebung vom 15. Mai 1861 zu verbleiben hat.

Se. Majestät Kaiser Ferdinand haben den Lomnitzer Abgebrannten Vierhundert Gulden huldreichst gespendet.

Wien, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses fand die Debatte über das Kriegs-Budget Statt. Die Debatte war eine sehr lebhaft, und entspann sich zuerst zwischen dem Berichterstatter Dr. Giska und den Vertretern des Ministeriums eine sehr lebhaft Konversation. Die Vertreter des Ministeriums verteidigten die einzeln vom Referenten beanstandeten Posten. Graf Rechberg bemerkte unter Anderem, daß, ungeachtet der für Oesterreich günstigen Weltlage, in Venedig und den angrenzenden österreichischen Provinzen der damalige Stand der Armee nicht abgemindert werden kann. Der Herr Staatsminister erklärte, daß auch die innere Lage der Monarchie eine größere Armee als in ganz normalen Zeiten erheische. Giska erwiderte hierauf, daß nach seinen Anschauungen ungefähr 12 Millionen Gulden theils im Friedens-, theils im außerordentlichen Budget gestrichen werden können. Er ziehe es jedoch vor, daß der Abstrich einverständlich mit der Regierung geschehe, wo man sich dann allenfalls mit einem Ersparniß von 6, 8 bis 10 Millionen begnügen könnte.

Der Sitzung wohnten die Minister Schmerling, Rechberg, Plener, die F.W. Schmerling und Kobach und Oberkriegs-Kommissär Damaschka bei.

— Aus **Wels**, 14. wird berichtet: Bei der Landtagswahl, welche heute früh vorgenommen wurde, traten als Kandidaten auf: Dr. Max Kurzweber, Advokat in Linz; Dr. Karl Ritter v. Kießling, Advokat in Schwärting; Anton Wurmb, Realitätenbesitzer in Neumarkt; August Gbllerich, Sekretär der Stadtgemeinde Wels, und Franz Forster, k. k. Staatsanwalt in Wels. Beim Beginn der Wahl wurde von Seiten des Herrn Bezirksvorstehers, als Wahl-Kommissärs, gegen die Kandidaten des Herrn Wurmb Einsprache gethan, da derselbe als im Jahre 1849 politisch Gravrirt zur Wahl nicht zulässig sei. Beim ersten Wahlgang erhielt dennoch Herr Wurmb die absolute Majorität. Nach dem zweiten Wahlgang, als abermals der Herr Bezirksvorsteher sich gegen die Zulässigkeit der Wahl des Herrn Wurmb erklärte, verließen 40 Wahlmänner den Saal, und so verblieben Herrn Johann Huemer am Simbärg zu Froham, Wahlbezirk Efferding, die 60 Stimmen, und wurde er vom landesfürstlichen Kommissär als gewählter Abgeordneter proklamiert. Wurmb hat gegen den ganzen Wahlvorgang Protest angemeldet.

— Aus **Pest**, 16. November, schreibt man dem „Boten“: Ich habe Ihnen bis nun erfreuliche Mittheilungen über die versöhnliche Stimmung gemacht, die sich in jüngster Zeit in Ungarn allerwärts kundgibt, und glaube mich keines Irthums schuldig gemacht zu haben, so sehr auch hier bedauerlicher Weise einzelne Organe bemüht sind, die Situation in einem anderen Lichte darzustellen. Ich wiederhole auch heute, trotz der kühlen Aufnahme, die der jüngste Artikel der offiziellen „Donau-Zeitung“ von Seite des „Pesti Naplo“ gefunden hat: daß Ungarn von seinen Illusionen gründlich gebeit ist und sich nach einer baldigen gerechten Ausöhnung vom ganzen Herzen sehnt.

Klagenfurt, 18. Nov. Der „Kärntnerische Geschichts-Verein“ ist vor wenigen Tagen mit einem außerordentlich werthvollen Geschenke von Sr. Excellenz dem Herrn k. k. Feldmarschall-Lieutenant, kais. Intendant in Konstantinopel, v. v. Freiherr von Profesch-Osten, erfreut und beehrt worden, und zwar: mit einer 200 Stücke zählenden Sammlung griechischer, altpersischer, byzantinischer, römischer und arabischer antiker Gold-, Silber- und Erz-Münzen (13 in Gold, 97 in Silber, 90 in Bronze und Kupfer) sämtlich in vorzüglich schönen, trefflich erhaltenen Exemplaren, worunter eine bedeutende Zahl Prachtstücke und numismatische Seltenheiten. Dem Ge-

schenke war ein von dem hohen Geber eigenhändig abgefaßtes, genaues Verzeichniß und ein höchst interessanter Beitrag für die Antikagien-Sammlung des Geschichts-Vereins 3 altpersische Cylinder aus Stein und Paste (wahrscheinlich Schmucl-Orgenstände oder Talismane) aus dem alten Babylon beigegeben.

Trieste, 15. Nov. Einer „sehr trüben“ Schilderung der Humaner Zustände entnimmt die „Tr. Zig.“ unter Anderm Folgendes: Der Gemeinderath wagt keine Reklamation zu erheben, weil seine Wirksamkeit bloß auf die ökonomischen Angelegenheiten beschränkt ist; auch wurde ein das Schulwesen betreffendes Bittgesuch an Se. Majestät von den kroatischen Behörden zurückgeschickt, ohne es an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Es wurde demselben jede Befugniß, die eigenen Angestellten zu ernennen, genommen, sowie jeder Einfluß auf die aus städtischen Mitteln erhaltenen Schulen, an denen die italienische und die deutsche Sprache trotz ihrer erwiesenen Nothwendigkeit angefeindet und zu Gunsten der beinahe ausschließlich gepflegten kroatischen hintangesetzt werden. Das Municipium dagegen hatte die Absicht ausgesprochen, auch slavische Schulen zu errichten, damit allen Bedürfnissen abgeholfen werde. Damit begnügte man sich jedoch nicht, denn man will die Nationalitäts-Tendenzen bis aufs Aeußerste treiben.

Prag, 17. Nov. Gestern bezog sich eine Deputation von Studierenden der Technik mit Bewilligung der Direktion zu dem Oberlandmarschall und zu den Landesauschuß-Mitgliedern Dr. Görner, Dr. Kieger und Dr. Branner, um im Namen der gesammten Hörschaft die Bitte vorzutragen, daß dem Landtag so viel möglich gleich in der ersten Sitzung der Entwurf wegen Reorganisation des polytechnischen Institutes überreicht werden möchte. Die Deputation erhielt die Zusicherung, daß ihre Bitte erfüllt werden wird.

Prag, 17. November. Als Landtagsabgeordneter für die Kleinstadt Prag wurde Worowka mit 259 Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Belsky erhielt 115 Stimmen.

Deutschland.

Kassel, 14. November. Die große Demonstration zu Gunsten des preussisch-französischen Handelsvertrages, welche die Herren Weigel und Wiegand in unserer Kammer heute in Szene zu setzen suchten, ist sehr armselig ausgefallen, innerhalb fünf Minuten war die ganze Vorstellung vorüber. Kaufmann Junkel verlas mit kaum hörbarer Stimme ein kurzes Exposé der handelspolitischen Lage Deutschlands, worin er hervorhob, daß der Zollverein gesprengt werden würde, wenn nicht Kurhessen besagtem Vertrage beitrete; ein Herr Brenner stimmte dem bei und meinte, man müsse im Interesse des Freihandels dem preussisch-französischen Handelsvertrag sich anschließen, und endlich erklärte Herr Wiegand, der vielbesprochene Zukunftsmittler des Nationalvereins, der mit v. Loßberg vor einigen Monaten berufen schien, Kurhessen auf die Höhe der Roggenbach'schen Weltanschauung zu erheben, er stimme Junkel's Antrag auch deshalb bei, um die Regierung zu einem Entschlusse in dieser Frage zu drängen. Darauf wurde der Antrag ohne Widerspruch zur Begutachtung an den handelspolitischen Ausschuss verwiesen. Er geht bekanntlich dahin, die Regierung um Vorlage des Vertrages zu ersuchen behufs ständischer Zustimmung, insoweit die bestehende Gesetzgebung dadurch geändert würde.

— König Otto von Griechenland wird, Nachrichten aus München zufolge, noch vor Beginn der Winterferien München verlassen und seinen Wohnsitz in Würzburg aufschlagen, wohin bereits die Befehle zur Instandsetzung des prächtigen königl. Schlosses abgegangen sein sollen.

Italienische Staaten.

Turin, 17. November. Die Note, welche die hiesige Regierung in Erwiderung auf jene des Herrn Drouin de Lhuys erlassen hat, stellt die Behauptung auf, daß der feierliche Wunsch und Wille der Italiener fortwährend auf Rom gerichtet sei und die Italiener nie zur Ruhe gelangen werden, bevor sie ihre Hauptstadt wiedererlangt haben. Man hoffe, heißt es weiter, daß Frankreich den Bestrebungen, die Unabhängigkeit des Papstthums mit dem Willen Italiens in Einklang zu bringen, seine Unterstützung nicht versagen werde. Am Schlusse wird beigelegt, die von Frankreich gepredigte Versöhnungspolitik müsse es eben bewegen, das große Werk der Versöhnung zu fördern, welches unter den Auspizien Viktor Emanuels durchgeführt werden soll. Diese Note wurde von Herrn Nigra gestern Herrn Drouin de Lhuys übergeben.

Von einem deutschen Arzte, welcher soeben aus Italien zurückkehrte und dort Gelegenheit hatte, sich über den Zustand Garibaldi's näher zu informieren, will der Berliner Korrespondent der „Baierischen Zeitung“ erfahren haben, daß alle Nachrichten über

dessen besseres Befinden grundlos seien. Der Kranke habe vollständig 96 Pulsschläge in der Minute, und der Arzt, welcher ihm diese Mittheilung machte, versicherte auf das Bestimmteste, daß er das Fieber habe und aufzugeben sei. Möglich sei es, daß er sich noch Monate dahinschleppe, das aber sei auch das Höchste.

Frankreich.

Paris, 15. November. Ein sehr bedeutendes Aufsehen erregt hier die kurze Notiz, in welcher der „Constitutionnel“ plötzlich nicht sowohl die Vertagung der Einweihungsfeier des Boulevard Prinz Eugen anzeigte, als die Behauptung aufstellte, der Kaiser habe gar nicht beabsichtigt, diese Feier am 15. d. M. vorzunehmen. Nun weiß aber alle Welt, daß diese Absicht allerdings bestand, denn alle Vorbereitungen, sogar alle Einladungen waren auf den 15. gemacht. Man erzählt sich nun, der Kaiser sei bewegt worden, die Feier zu verschieben, weil man einem Komplot à la Fieschi auf die Spur gekommen sei, das am 15. hätte zum Ausbruch kommen sollen. Man spricht sogar von Orsini'schen Bomben u. dgl. Thatsache ist, daß dieser Tage viele Italiener, Polen und auch einige Deutsche theils verhaftet, theils an die Grenzen gebracht wurden; auch unter den italienischen Stammgästen des Café Cardinal ward stark aufgeräumt.

Drouin de Lhuys macht in der That diplomatische Propaganda für ein Projekt der gegenseitigen Garantie aller europäischen Staaten, der Verständigung aller Völker zur Sicherung des faktischen Rechtsbestandes gegen alle Uebergriffe und gegen alle Anstaltungen dieses Rechtsbestandes, von welcher Seite sie auch kommen möchten. Er, oder wohl besser sein Kaiser, glaubt durch eine solche Solidarität der disziplinirten Demokratie wie der indisciplinirten Revolution wirksam zu begegnen.

Man will in den der österreichischen Botschaft nachstehenden Kreisen bemerken, daß Drouin de Lhuys seit Bismarck's Anwesenheit in Paris noch stilllicher als bis dahin beeifert ist, dem Wiener Kabinet möglichst entgegenzukommen. So erzählt man, daß Drouin dem Fürsten Metternich gegenüber neulich ein Wort von der „unverrückbaren Basis des Züricher Friedens“ fallen ließ. In der feinen diplomatischen Fronte ist Drouin de Lhuys jedenfalls ein großer Meister. Daß er heute noch den Muth hat, von den „unverrückbaren Züricher Grundlagen“ zu reden, scheint weniger auffallend, als daß es noch Leute, die sich Diplomaten nennen, gibt, welche solche Phrasen ernsthaft nehmen.

Großbritannien.

London, 14. November. Das Parlament ist gestern mit den üblichen Formalitäten bis zum 13. Jänner vertagt worden, wird jedoch, wie aus der Vertagungsformel ersichtlich ist, auch an diesem Tage noch nicht einberufen werden, wesern nicht unerwartete Ereignisse dem Ministerium dessen Zusammentritt nothwendig erscheinen lassen.

Serbien.

Belgrad, 11. November. Die beiden Fremdenlegionen zu Kragujevaz und Baljevo sind nunmehr vollständig aufgelöst. Die Erstere, welche 700 Mann zählte, wurde bereits vor 4 Wochen verabschiedet; die Andere, welche aus 2000 Mann bestand, wurde im Laufe dieser Woche zum größten Theile heimgesendet. Im Punkte der Fremdenlegionen hat somit die serbische Regierung den Konstantinopler Konferenzbeschlüssen vollkommen entsprochen. Bezüglich der Nationalmiliz ist dieß jedoch, wenigstens bis nun, nicht der Fall. Das neue die Organisation derselben betreffende Gesetz vom 25. Oktober läßt vielmehr entnehmen, daß man in Absicht auf die Verwendung der waffenfähigen Bevölkerung eher weiter zu gehen, als sich den Konferenzbeschlüssen zu fügen gedenke. Die Infanterie, welche stets kriegsbereit sein soll, bleibt nicht allein 50.000 Mann stark, sondern hat vielmehr aus der ganzen waffenfähigen Bevölkerung von 20 bis 51 Jahren zu bestehen, von welcher 50.000 der jüngsten und zu Hause entbehrlichsten Männer in die erste, zunächst einzuberufende Klasse eingereiht sind. Auch die Anzahl der Artillerie wird vermehrt und die ganze Städtebevölkerung hierfür herangezogen. Anstatt der bisherigen 17 Infanterie-Regimenter soll Serbien gegenwärtig deren 34 zählen, welche zusammen 100.000 Mann betragen dürften. Um die Städtebevölkerung des ganzen Landes im Artilleriedienste zu üben, werden die Batterien in alle Städte verlegt. Im Ganzen sollen vier vollkommen ausgerüstete und bespannte Batterien zu 6 Kanonen und 2 Haubitzen in Stand gehalten werden, um die Bevölkerung nicht nur im Schießen, sondern auch im Manövriren zu üben. Den bespannten Geschützen werden überdieß noch unbespannte beigegeben werden, welche zu Schießübungen verwendet und im Kriege bespannt werden sollen. Diese im Organisationsgesetze projektierte Nationalarmee kann übrigens kaum vor Jahren zur Wirklichkeit werden, da die Infanterie

bloß zur Hälfte bewaffnet ist, von Geschützen aber vor der Hand nicht mehr als die erwähnten 4 Batterien bestehen.

Griechenland.

Einem Privatbriefe aus Athen entnehmen wir folgende Mittheilungen: Grivas, von welchem berichtet wurde, daß ihn seine Gegner, die Monarchisten, vergiftet hätten, starb eines ganz natürlichen Todes zu Missolongi, nämlich am Faulfieber, wie sich die ärztlichen Berichte ausdrücken. Die wenig geordnete Lebensart, welche der alte sechszwanzigjährige Soldat in der letzten Zeit führte, zog ihm einen Gastricismus zu, den er so lange vernachlässigte, bis alle ärztliche Hilfe nichts mehr auszurichten vermochte. Der Umstand, daß sein Tod fast gleichzeitig mit seiner Erkrankung gemeldet wurde, so wie die gegenseitige Verdächtigung der Parteien mag zu dem Gerücht einer Vergiftung — die doch in Griechenland äußerst selten vorkommt — Anlaß gegeben haben.

General Hahn wurde von der provisorischen Regierung in Disponibilität versetzt. Alle Begleiter des Königs sind ihrer Aemter und Würden verlustig erklärt, und es ist nicht unmöglich, daß man später an die Einziehung ihrer Güter denkt. Viele unter den Anhängern des Königs werden durch einen solchen Staatsstreich schmerzlich berührt werden. So besitzt z. B. der Hofmarschall Herr v. Notaras beträchtliche Güter, indeß hofft man, daß sich die Gesandten der befreundeten Mächte einem solchen Vorhaben widersetzen würden.

Anlangend die augenblickliche Lage des Königreiches, so gleicht sie ganz derjenigen, in welcher sich Griechenland zu Ende der Herrschaft Capodistria's befand. Die alten Häuptlinge greifen wieder zu ihren während der langen Ruhe vor Kost angefahrenen Waffen und setzen sich in Bereitschaft, den Sturm, dessen Nähe sie mit dem Instinkt des Halbwinden wittern, nach Kräften zu bemerken.

Kommt der National-Kongreß zu Stande, so wird er den Ausgangspunkt namenloser Wirren bilden. Die auswärtigen Griechen, die in dieser Versammlung mitzureden haben, werden sich einstimmig für die extremsten Maßregeln erklären. Daher die fortgesetzte Flucht aller Derjenigen, die etwas zu verlieren und von neueren Entwicklungen nichts zu hoffen haben.

Wie sich in diesem Augenblick die Parteibildung kund gibt, gilt Kanaris, der aber selbst wieder die Kreatur seiner eigenen Kreaturen ist, für den Hauptvertreter des russischen Einflusses, Bulgaris wartet das Lösungswort aus den Tuilerien ab und Russos soll sich neuestens britischen Rathschlägen zugänglich zeigen.

Zu den größten Wohlthaten, welche Griechenland der bayerischen Dynastie dankt, zählt das Gendarmerie-Gesetz — es ist, nebenher gesagt, das beste, welches man kennt, und wird durch wahre Freisinnigkeit charakterisirt — diese vortreffliche Einrichtung wurde abgeschafft. Die gegenwärtigen Machthaber geben sich der Hoffnung hin, daß eine wohlorganisirte Nationalgarde das Institut der Gendarmerie überflüssig machen werde.

Denjenigen Nachrichten, welche neuerlich behaupten, daß das königl. Eigenthum „strupulos respektirt“ und daß weder im Schloß noch im Garten die geringste Verwüstung angerichtet wurde, sind wir leider in der Lage widersprechen zu können. Wo ganze Körbe mit fremdem Haba gefüllt weggetragen wurden, kann doch wohl von gewissenhafter Schonung des Eigenthums nicht die Rede sein.

Von der Kandidatur des Fürsten Ipsilanti, welche von der Tagespresse mit einiger Besessenheit in den Vordergrund gestellt wurde, kann keine Rede sein, da in Griechenland selbst Niemand daran denkt, daß eine solche Bewerbung Aussicht auf Erfolg haben könne. Die nach Athen mit den Blättern des Westens gelangte Nachricht von dieser Kandidatur hat Erstaunen und Heiterkeit erregt. Ueberhaupt hat gar kein einheimischer Grieche die geringste Aussicht auf den Thron.

Prinz Alfred, ohne eigentlichen Anhang im Lande, ist der Kandidat der auswärtigen Griechen und wird insbesondere von den reichen griechischen Kaufleuten der Londoner City empfohlen. Leuchtenberg hat die mächtige russische Partei und den alten Kanaris für sich, doch ist diese Partei geneigt, zu Gunsten eines piemontesischen Prinzen über Anrathen des Cabinets von St. Petersburg ein Kompromiß einzugehen.

Neben allen Machinationen im Lande macht sich doch die Ansicht geltend, daß die Mächte schließlich ein Mitglied der bayerischen Dynastie empfehlen werden, theils aus Rücksicht auf den Vertrag, theils, weil über alle anderen Kandidaten eine Verständigung weniger möglich erscheint. (Fdbbl.)

Tagesbericht.

Wien, 20. November.

Das Namensfest Ihrer Maj. der Kaiserin wurde gestern in herkömmlicher Weise gefeiert. Dem Hoch-

amte in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche wohnten die Mitglieder der kaiserl. Familie und der Hofstaat bei.

— Dr. Pollak, bekanntlich früher als Leibarzt des Schah von Persien angestellt und seit seiner Rückkunft aus Persien in Wien domicillirend, verläßt dieser Tage seine Heimat von Neuem, um sich bleibend in Egypten als praktischer Arzt anzusetzeln.

— Zwischen Oesterreich und Rußland wurde eine Konvention über das gegenseitige Verfahren in der Verfolgung von politischen Verbrechern abgeschlossen.

— Der geheime Kämmerer des Papstes Mgr Fürst Hohenlohe ist hier angekommen. Man bringt, der „Authog. Korr.“ zufolge, diese Reise mit der Konkordat-Revision in Beziehungen. Dem Vernehmen nach hat die k. k. Regierung die Vorschläge zur Konkordats-Modifikation dem h. Stuhle überlassen.

Vermischte Nachrichten.

Durch den afrikanischen Postdampfer „Armenian“ ist ein lebendiger Gorilla nach Liverpool gebracht worden, das erste Exemplar, das je nach England kam. Er ist sehr zahm und seine größte Freude besteht bisher in mannigfachen Versuchen, einzelne Stücke zusammen zu nähern. Dabei ist er gefräßig, ist wählerisch in der Kost und liebt, außer guten Früchten, nichts so sehr als ein saftiges Beefsteak. Seine Haut ist olivenfarbig und zeigt noch wenig Haare, doch mißt das junge Thier schon 3', Fuß in der Höhe, besitzt eine sehr entwickelte, breite Brust, und in den Extremitäten eine ganz erstaunliche Kraft. Die untere Kinnbacke ist sehr breit, doch soll das Thier im Ganzen eben nicht zu den häßlichsten Affen Gattungen gehören.

— Für den Geist in der französischen Armee ist nachstehender Vorfall bezeichnend. Der Sergeant Andre Sigalon vom 41. Linienregiment, in Garnison zu Nimès, behandelte einen ihm unterstehenden Korporal so hart, daß der Sergeant Jude vom selben Regiment für den sich Beklagenden eintrat, da er dessen Betragen für tadelfrei hielt. Die Folge war ein harter Wdrwechsel, der mit einer Herausforderung auf Pistolen endigte, zu welcher die Erlaubniß des Obersten des Regiments, den Gesetzen gemäß, eingeholt wurde. Da man keine Pistolen erhalten konnte, nahmen die Gegner Fleuret's, und schlugen sich in Gegenwart eines Sergeanten, eines Fourniers und des Regimentschreibers vom Regiment. Der Sergeant Sigalon wurde beim zweiten Gang erstochen. Das Duell besteht also mit Zustimmung des Vorgesetzten als reglementsmäßige Institution zur Ausgleichung der Händel unter Unteroffizieren und Gemeinen fort; nur ist eine nicht bedeutungslose Modifikation hinzugekommen: das Pistolenduell. Unter König Ludwig Philipp war dieß den Unteroffizieren und Gemeinen streng untersagt und nur die blanke Waffe gestattet.

Nachtrag.

Wien, 20. November. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. November d. J. den von den in Folge Allerhöchster Verfügung vom 5. November v. J. in Ungarn aufgestellten Militärgerichten verurtheilten politischen Sträflingen ten Rest ihrer Strafe allergnädigst nachzusehen, die Einstellung der anhängigen Untersuchungen anzuordnen und den ohne Erlaubniß eigenmächtig bereits zurückgekehrten politischen Flüchtlingen Straßlosigkeit zu gewähren geruht.

Klagenfurt, 19. Nov. Gestern Abend wurden zum ersten Male die Gasflammen auf den Straßen und Plätzen angezündet, nachdem in den Gast- und Kaffeehäusern dieß schon am Sonnabend stattgefunden hatte. Obgleich der Gemeinde-Rath eine ostensible öffentliche Festlichkeit aus Anlaß dieses lange ersehnten Ereignisses hatte fallen lassen, so wurde dasselbe doch durch eine recht gemüthliche Stunde im Kreise der zu einem Fest-Kommers im großen Saale des Gasthofes „zum Kaiser von Oesterreich“ vereinigten Mitglieder des „Männer-Gesangs-“ und „Turner-Vereines“ gefeiert.

West, 19. November. In Angelegenheiten der Bodenkreditgesellschaft herrscht große Bewegung, viele Magnaten sind bereits eingetroffen. Heute Abend

findet eine Vorbesprechung Statt. Der „Lloyd“, „Sürgöny“ und die „Ang. Nachrichten“ enthalten beruhigende Artikel über das Verhältnis der Siebenbürger Eisenbahn und den deutschen Kulturverein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 19. November. In der heutigen Ständesitzung zog Karl Detter seine angekündigte Interpellation zurück und stellte mit Rücksicht auf die Ministerkrisis den Antrag, die Staatsregierung um alsbaldige Budgetvorlage zur verfassungsmäßigen Feststellung zu ersuchen. Der Antrag wurde dem Verfassungsausschusse zur schleunigen Berichterstattung überwiesen. Die Ministerkrisis ist noch schwebend. Es heißt, die Adresse solle angenommen, aber nicht durch eine Deputation überreicht werden.

Kassel, 19. November. Das Ministerium Stierenberg hat seine Entlassung erhalten. Die Vertagung der Stände wird erwartet.

Darmstadt, 18. November. Die Adresskommission hat den Antwortentwurf auf die Thronrede einstimmig angenommen. Derselbe sagt: Die Regierungswege bezüglich der Bundesreform führten nicht zu gedeihlichem Ziele, die Bedürfnisse des Volkes seien nur durch Berufung eines Parlaments und Schaffung einer Centralgewalt zu befriedigen. Die Ablehnung des Handelsvertrages lasse eine unberechenbare Beschädigung des Landeswohlstandes befürchten. Die Zustimmung der Stände hierzu könne nicht ertheilt werden. Die Erhaltung des Zollvereins sei der Zolleinigung mit Oesterreich, wiewohl dieselbe erwünscht sei, vorzuziehen.

Rom, 18. November. Der Papst hat den Prinzen von Wales und den Kronprinzen von Preußen empfangen.

St. Petersburg, 18. November. Der erschiene Finanzbericht weist die wohlthätigen Folgen des seit einem halben Jahre befolgten Noteneinlösungssystems nach. Dasselbe hat eine Verminderung der Metallausfuhr um 19 1/2 Millionen und eine Besserung des Wechselkurses herbeigeführt.

Turin, 18. Nov. Die „Diskussionen“ schreibt: Es fanden zwei zahlreich besuchte Versammlungen von Deputirten Statt, welche beschloßen, das Ministerium zu unterstützen.

Kopenhagen, 19. November. Die „Departements-Zeitung“ veröffentlicht die Antwort Hall's an Carl Russell. Die Aufrechthaltung der Gesamtverfassung Dänemarks und Schlesiens sei für Dänemark eine Lebensfrage, die Regierung hievon überzeugt und entschlossen, diese Linie nicht zu verlassen. Die Annahme der Vorschläge Lord Russells würde das constitutionelle Leben Dänemarks vernichten und die Existenz der Monarchie in Frage stellen.

Petersburg, 20. November. Baron Budberg wurde zum Botschafter in Paris, Dubril zum Gesandten in Berlin ernannt.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 19. November 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	88	5	—
Rorn	2	90	3	15
Gorn	—	—	3	8
Hafer	—	—	2	27
Halbfrucht	—	—	3	97
Heiden	2	26	2	67
Hirse	2	37	3	5
Rufuruz	—	—	3	72

Theater.

Samstag: Drei Frauen auf ein Mal, oder: Ein Lustspiel, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Moorich Benedix.

Sonntag: Die beiden Nachtwandler, oder: Das Nothwendige und das Ueberflüssige, Poffe mit Gesang in 3 Akten, von Joh. Neitroy.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niedererschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
18. November	6 Uhr Morg.	327.93	+ 4. 5 Gr.	—	bedeckt	—
	2 „ Nachm.	327.59	+ 7. 8 „	SO. ziemlich	ditto	0.00
	10 „ Abd.	327.82	+ 6. 7 „	—	ditto	—

Börtenbericht. Wien, 19. November (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abbbl.) Wenig Aenderung. Staatspapiere gut behauptet, namentlich 1839er Lose, Steuer-Anleihen und Metallische Silber um 2 Schutzel höher gehalten. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.			Gold		Währ.		Gold		Währ.		
A. des Staates (für 100 fl.)											
In österr. Währung zu 5%	Geld	Währ.	84	84.50	222.50	223	Batfy zu 40 fl. G.M.	35.50	36		
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	65.70	65.80	86	86.50	409	411	St. Genois	35	35.25		
ditto ohne Abschritt 1862	94.50	94.60	86.50	87	230	231	Windischgrätz	21.75	22.25		
National-Anleihen mit Zinsen-Coupons	93.10	93.20	87.50	88	385	390	Waldheim	20.75	21.25		
National-Anleihen mit April-Coupons	83.10	83.20	69.50	69.75	399	400	Regiovis	15.25	15.50		
Metalliques	82.90	83	70.90	71.25	170.50	171	Wechsel.				
ditto mit Mai-Coup.	71.20	71.30	63.25	63.75	147		3 Monate.				
ditto	71.25	71.35	94.50	95			Angsburg für 100 fl. südb. W.	103.40	103.60		
mit Verlesung v. Jahre 1839	61.75	62	Aktien (pr. Stück).			National-Glück v. 3. 1857 5%	104	104.50	Branfuct a. W. ditto	103.65	103.75
1854	140	149.50	Nationalbank	789	790	Bank auf 10 " ditto 5 "	100	100.50	Hamburg für 100 Mark Banco	91.80	92
"	91.25	91.75	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	221.30	221.40	G. W. verlosbare 5 "	89.50	90	Londen für 10 Pf. Sterling	121.90	122.10
"	1860 zu 500 fl.	88.40	N. d. Gecom.-Ges. 3. 500 fl. d. W.	629	630	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85.30	85.50	Paris für 100 Krants	48.45	48.50
"	zu 100 fl.	90.70	R. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.M. 1885-1886			Lose (per Stück.)			Cours der Geldsorten.		
Comm. Rentenb. zu 42 L. austr.	17.75	18	Staats-Glück. zu 200 fl. G.M. oder 500 fr.	238	238.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	130.70	130.90	R. Münz-Dufaten 5 fl. 82 fr.	5 fl. 83	Währ.
B. der Aemländer (für 100 fl.)			Kais. G.M.-Bahn zu 200 fl. G.M.	152.50	153	Don.-Dampf-G. zu 100 fl. G.M.	94.25	94.75	Kronen	16	80
Grundentlastungs-Obligationen.			Sud.-merod. Verb. B. 200 " "	125.60	125.90	Stadtgem. Dfen " 40 " G. W.	36	36.25	Napoleonse'er	9	75
Nieder-Oesterreich zu 5%			Sud.-Staatsb. lomb. ven. u. Centr. ital. G.M. 200 fl. d. W. 500 fr. m. 180 fl. (90%) Einzahlung	290	291	Güterhazp " 40 " "	98	99	Russ. 3m. eriat	10	2

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 20. November 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.25	Silber 121.50
5% Nat.-Anl. 82.95	Londen 122.50
Banksaktien 791	R. f. Dufaten 584
Kreditaktien 219.80	

Lottoziehung vom 19. November. Wien: 56 50 68 90 43.

Fremden-Anzeige.
Den 20. November 1862.
Die Herren: Sterger, Kaufmann, und — Wagner, Agent, von Triest. — Die Herren: Schmid, Telegraphenbeamter, und — Weiß, Kaufmann, von Ugram. — Die Herren: Glebofschnig, und — Kapus, von Eisuern. — Hr. Gospass, Handelsmann, von Comen. — Hr. Meyer, von Basel. — Hr. Neumann, von Wien. — Hr. Pototschnig, Fabrikant, von Krepp.

Edikt.
In Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. November d. J., Z. 4798, werden aus der Vergleichsmasse der Handlungs-Firma Richard **Mayr's** Erben verschiedene Eisen-, Messing- und Blechwaren am 25. November d. J., Früh 9 Uhr an der Wiener-Strasse im Hause Nr. 5 an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.
Laibach am 4. November 1862.
Dr. Jul. Rebitsch,
k. k. Notar, als gerichtl. Kommissär.

Noch bis Morgen
ist Gelegenheit da
um 50 kr. ö. W.
eine **prachtvolle Ausstattung**
gewinnen zu können.

Diese
Heirats-Ausstattung
ist der
Haupttreffer der grossen Effekten-Lotterie,
wovon die Ziehung
schon am 22. November
stattfindet.
Ferner können noch 799 Nebentreffer gewonnen werden: Gold, Schmuck, Leinwand, Tischzeug, Zucker, Kaffee, Champagner, Holz, Kerzen u., deren Aufzählung durch den Mangel an Raum nicht ermöglicht ist, welche aber in den Spielplänen ausführlich verzeichnet sind.
Spielpläne an allen Verkaufsorten gratis.
Die Lotterie-Leitung des Frauen-Wohltätigkeits-Vereins für Wien u. Umgebung, Stadt, Kärntnerstrasse 905.
Maria Theyer, **Heinr. Wottawa,**
Vorsteherin des Vereines der innern Stadt Wien. **Secretär des Vereines.**
Derlei Lose sind zu haben bei
J. E. Wutscher.
Ziehungslisten aller Anleihenlose sind ebendasselbst vorrätzig.

Edikt.
In Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 8. November d. J., Z. 1603, werden die in den Verlass des Hrn. **Johann Rep. Suppant** schisch gehörigen Fahrnisse, bestehend in Kleidung, Wäsche, Bettzeug, Zimmer-Einrichtung und sonstigen Effekten, am 24. November l. J., früh um 9 Uhr in der Polana-Vorstadt, Wassergasse H-Nr. 3, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.
Laibach am 19. November 1862.
Dr. Julius Rebitsch,
k. k. Notar, als gerichtl. Kommissär.

Ankündigung.
1200 St. Aepfelbäume,
von den
edelsten französischen Tafel-Sorten,
sind zu verkaufen; darauf Reflektirende wollen sich wenden an **Franz Trobenter,** Gärtner am Gute Großdorf in Unterkrain, Post Gurkfeld, welcher auf Verlangen den Katalog, sowie alles Fernere mittheilt.

Edikt.
Das Haus sammt einem grossen dazu gehörigen Garten in der St. Floriansgasse Nr. 76 ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer daselbst.

Fortwährende Fallimente und steigende Geldnoth
zwingen mich, meine nach Laibach gebrachten

Leinenwaren und Kleiderstoffe,
um eine öffentliche **Lizitation** zu vermeiden, 40 Prozent unter dem Erzeugungs-Preise loszuschlagen:

1 Stück Weißgarn-Leinwand	Fabrikpreis 11 fl., jetzt nur 6 fl.
1 " 30 Ellen unappretirte Weißgarn-Leinwand	" " " " 9 "
1 " 37 " Rumburger Creas	" " " " 11 "
1 " 37 " Handgespinnst	" " " " 13 "
1 " Rumburger Leinwand zu 8 Hemden	" " " " 14 "
1 " 38 Ellen Rumburger Zwirn-Leinwand	" " " " 16 "
1 " 54 " Doppel-Zwirn-Gewebe	" " " " 30 "
1 " 50 " Holländer Gewebe	" " " " 22 "
1 " 50 " Constanzer Gewebe	" " " " 26 "
1 " 30 " Bett-Kanwas	von fl. 6, 7, 8 bis fl. 10 die feinsten
1 Duzend weißer Leinen-Sacktücher	" " 1,40, 2,40, 3, 4, 5, 6 " "
1 " französische Battisttücher	" " 5, 6, 7, 8, bis fl. 10 " "
1 " Damast-Servietten	" " 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10 " "
1 " Handtücher	" " 1,50, 2,50, 3, 4, 5 bis 8 " "
1 Stück Kaffee- oder Tischtücher	" " 1, 2, 3, 4 bis fl. 5 " "

Besonders zu empfehlen sind:
Feine Rumburger, Holländer und Irlander Gewebe 50 und 54 Ellen, 5/8 breit, am geeignetsten zu Hemden, von fl. 20, 25, 30, 35, 40 bis fl. 60 die feinsten.
Kleiderstoffe per Elle von 22 bis 28 fr. die feinsten. Bestellungen aus den Provinzen werden gegen portofreie Geldsendung bestens besorgt.
Um den Verkauf auf das Stärkste zu betreiben, erhalten Abnehmer von Waren im Betrage von 50 Gulden, Stoff zu einem wunderschönen Kleide.
Das Verkaufstafel befindet sich im Hause Nr. 263 am Hauptplatz vis-à-vis dem Magistrate, nur während der Marktzeit.

Die NIEDERLAGE
der k. k. ersten landesbefugten
Klattauer Waschen-Fabrik
des
F. A. Dattelzweig
befindet sich bei
ALBERT TRINKER,
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,
„zum ANKER.“

Anzeige.
In der Stadt Stein ist ein ganz neu-gebautes Haus, bestehend aus einem Stockwerke, täglich zu verkaufen. Dasselbe hat ebenerdig 1 Zimmer, 1 Kammer und 1 Küche, im ersten Stockwerke 3 Zimmer und 1 Küche, dann 1 Keller und 1 großer Garten. Das Nähere erfährt man dortselbst im Hause Nr. 1 am Klanz im 1. Stockwerke.